



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Sakristei.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703

der obigen Inschrift sowie Sebastian Fischers gleichlautender Angabe, daß die Allerheiligenkirche erst 1531 oder 32 abgebrochen worden sei. Vergl. oben S. 9 und die Besprechung der Seitenportale.

Die unterhalb des Bildes der 3 Ritter laufende Inschrift bezieht sich darauf, daß Waffen und Helme der bis 1510 verstorbenen Besseren damals in dem Raum über der Kapelle (jetzt Archiv) aufbewahrt gewesen.

Ostwand. Oben drei Frauen mit Töchtern, unten fünf Frauen mit Töchtern. Die Frauen tragen alle Kopftücher. Mitten durchlaufende Schrift „Anno dm. 1499 hat der streng her wilhalm bessere(r) dißi dasel lase(n) mache(n) mit sampt sine(n) etliche(n) hußfrawe(n) vn(d) ire(n) dechteren vn(d) sine(s) wibe(s) vn(d) derselben dechteren“. — Die Porträts sind vorzüglich gemalt und besonders die Männer der Ostwand kräftig charakterisiert. Malerzeichen finden sich nicht. Alte Nachrichten wollen sie Schaffner als Jugendwerke zuschreiben. (?)

An der Leibung des Ostfensters ein kleines Tafelbild von feiner Malerei: der hl. Rochus mit der Pestwunde am Oberschenkel, neben ihm ein Engel, der ihn tröstet und pflegt.

Ferner ein Gemälde auf einer Steinplatte (eingelegte Arbeit, steht gegenwärtig auf dem Altar), Allegorie des Todes, der alle Stände, Arme und Reiche, Alt und Jung, hinrafft (Frauengestalt mit Mauerkrone, Stadt, Städterin); Inschrift mitten: Was bist du Mensch u., unten: Hier liegt der Herr neben dem Knecht / Sag' mir welcher ist der Recht.

Die Sakristei.

Zum Chorgitter heraustretend, wenden wir uns nach links zu dem reichgeschmückten Portal der Sakristei, in dessen Bogenfeld einst eine plastische Gruppe, vermutlich St. Martin¹⁾ sich befand. Durch eine geschnitzte Tür (1617—20) treten wir in den Raum, der im Grundriß des Münsters das Gegenstück zum westlichen Raum der Reithartkapelle bildet, aber wesentlich größer ist als diese, entsprechend dem nach Süden hin größeren Grundriß

¹⁾ Ueber dem Bogenfeld der Türe, welches mit einem Maßwerk von interessanten Formen ausgefüllt ist, bemerken wir r. und l. je drei „Kesselringe“, über welchen einst die Inschrift: „Claus Lieb den man nennt Kalschmid 1452“ bezeugt ist. Dieselbe ist jetzt verschwunden. Sie bezog sich darauf, daß „zur Vollendung der Sakristei — ob im Innern oder zu der plastischen Gruppe im Bogenfeld, wissen wir nicht — ein gemeiner Bürger und zwar ein Kupferschmied, die Mittel hergegeben“. Die Gruppe läßt ein Pferd mit Reiter vermuten, vielleicht wieder der h. Martin. Der äußere Portalbogen, von zwei Nischen flankiert, läuft in einer prächtigen Konsole für eine Statue aus. Das ganze Portal war einst bemalt.

des Südturms. Die Kapelle wurde zum Lutherjubiläum 1882 renoviert (Boden, Bänke, Wandschränke, kleine Orgel; Gewölbemalung von Loosen) und dient heute dem gottesdienstlichen Gebrauch. Wie die Reithart- und die Bessererkapelle enthält sie wertvolle Kunstschätze.

Das Schongaueraltärchen.

So genannt, weil die Gemälde der Flügel auf Schongauerische Stiche zurückgehen¹⁾, die in Farbe gesetzt wurden. Dabei folgt der Bearbeiter ziemlich sklavisch dem Original²⁾ und wo er sich kleine Freiheiten herausnimmt (vgl. den Kopf Christi in der Handwaschung), da vergrößert er Schongauer. Man wird von einem Künstler, der so verfährt, von Anfang an keine hohe Meinung haben, und so wird man annehmen dürfen, daß er auch für die vortrefflich komponierte Grablegung der Predella ein Vorbild gehabt hat. Bei näherem Zusehen entdeckt man auch hier in der Pinselarbeit etwas Mengstliches, Tisteliges, ein Hasten am Außerlichen, das gar nicht zu der bedeutenden, groß empfundenen Komposition paßt. Indessen ist ein Vorbild bis heute nicht gefunden worden. Stilistische Merkmale weisen für dieses nach den Niederlanden. Die Pose der Magdalena geht auf Rogier's Madrider Kreuzabnahme zurück.

Im Schrein eine plastische Kreuzigungsgruppe: Christus, zwei Schächer, Maria, Magdalena, Johannes, die untere Gruppe mit der oberen durch zwei schwebende Engel flug verbunden. „Die Akte sind im ganzen richtig, doch etwas summarisch behandelt, die Hauptgliederungen des Oberkörpers verschleiert, die Köpfe ausdruckslos. . . . Der Faltenwurf ist äußerst reich; viele schmäl-rückige, doch breit geschwungene Falten umhüllen und umfluten die Körper. Johannes hat das Mantelende emporgenommen, so daß ein großer Bausch entsteht; bei Magdalena breitet sich der Mantel auf dem Boden aus. Die Köpfe und Gebärden dieser Gestalten sind nichtsagend.“³⁾ Das ganze Altärchen wirkt überaus reizvoll im kunstgewerblichen Sinn: daher ist es vielfach zu hoch eingeschätzt worden. Rein künstlerisch betrachtet ist es kein bedeutendes Werk.

¹⁾ Bartsch 9, 11, 15, 16.

²⁾ Bezeichnenderweise hat er das auf der „Handwaschung“ im Original vorne an der Rundung des Podiums befindliche Monogramm Schongauers (M + S) weggelassen.

³⁾ Baum, Ulmer Plastik S. 43.